

„Der alte Derfflinger und sein Dragoner“, viel langsamer sich Bahn brächen, und als ich beklagte, wie geringe Förderung diese Jugendschriften gerade dort fänden, wo man recht eifrig Unterstützung voraussetzen dürfe — da schlug der Mann verwundert die Hände über dem Kopf zusammen und meinte: — „Aber weshalb giebt denn die Verlagsbuchhandlung solche in der Herstellung so theure Werke heraus, wofür man recht wohl wissenschaftliche Bücher die Menge drucken könnte!“

Weshalb der Verleger Otto Spamer das thut, liegt klar zu Tage: er will sein Scherflein beitragen zur patriotischen Erziehung und Heranbildung von Jugend und Volk. Geht auch solches bisweilen nur langsam vor sich, endlich nimmt die gute Sache doch einen guten Fortgang und mit jedem Jahre wohl einen besseren.

Diese Zeilen haben nun den Zweck, berufene Freunde dieser literarischen Richtung, im besondern die patriotisch Gesinnten aller Gesellschaftskreise, um lebhafteste und ausgiebige Unterstützung der so klar ausgesprochenen Absichten der Herausgeber und der Verlagsbuchhandlung der gedachten Werke anzugehen. Dadurch spornen sie die letztere zu weiteren Anstrengungen an; vornehmlich rufen sie aber auch in den Schriftstellern Lust und Liebe zur Bearbeitung anderer bedeutsamer und zweckdienlicher geschichtlicher Stoffe hervor, womit Schule und Haus besser gedient ist, als mit so manchen Produkten einer gewissen, üppig wuchernden Sorte von Erzählungs- und vornehmlich Sensationsliteratur für die Jugend.

Leipzig, am 29. August 1873.

Franz Otto.

Zur zweiten Auflage.

Wenn auch etwas später, als wir erwarteten, so hat sich doch unsere Hoffnung erfüllt — und wir können dem Leserkreis, für den die Büchersammlung, welcher auch dieser Band angehört, bestimmt ist, eine neue Auflage der Rothschen Volks- und Jugenderzählung anbieten. Um dem Buche immer weitere Kreise zu erschließen, ist sein Preis noch billiger gestellt worden. Möge eine dritte Auflage der zweiten rascher auf dem Fuße folgen und bekunden, daß man den Bestrebungen des Autors und der Verlagsbuchhandlung die gerechte Würdigung zutheil werden läßt.

Ostern 1881.

Franz Otto.